

6. Als Gegenleistung hierfür wird ihm der Schutz der Kaiserlichen Regierung für sich, seine Nachkommen und sein Land so lange zu Theil, als er und seine Nachkommen die Bestimmungen dieses Vertrages einhalten. Er erhält die deutsche Flagge und einen Schutzbrief und wird dem Distriktschef von Karague unterstellt.
7. Dieser Vertrag ist den Vertretern Sultan Njeruambas in ihrer Sprache erklärt und von ihnen im Namen Njeruambas für bindend erklärt worden.

(gez.) Dr. Emin Pascha.

Chef der Kaiserlichen Seen-Expedition.

(gez.) Dr. Zuhlmann.

Vizebant.

(Zeichen des Njumbu) †††

(gez.) Kühne.

Vize-Zelbwebel.

Aus Südwest-Afrika.

Auf die Nachricht von dem für Witboi ungunstigen Geseht bei Nalhandja waren, wie wir berichtet haben, die Dsambanderu-Stämme, wohnhaft zwischen Secis, Drumbo, Njisoju und dem Gebirge östlich Bindhoel, unter Führung von Ricodemus und anderer Häuptlinge nach Gibeon aufgebrochen, um den Nest des Witboi-Stammes zu vernichten. Wie weiter berichtet wird, betrug ihre Macht etwa 1000 Mann.

Ohne daß es der, bereits wieder auf Hornkrauz befindliche Witboi ersah, zogen sie zwischen Hoaranas und Rehoboth hindurch und griffen Gibeon, welches von Männern fast unbefestigt war, am 3. Oktober an.

Mit leichter Mühe gelang es ihnen, sich in Besitz des Platzes zu setzen. Sie verbrannten die Berste, töteten einen Theil der Frauen und Kinder und führten den Rest von 80 Personen als Gefangene mit.

Den Hereros gelang es, einen großen Theil des ihnen von Witboi geraubten Rindviehs zurückzuerbeuten. — Auch weiße Händler, unter anderen Duncan, welche Witboi stets mit Munition versahen, und auf Gibeon einen Theil ihres Rindviehes stehen hatten, sollen dasselbe verloren haben.

Duncan soll nur mit genauer Noth den Hereros entkommen sein.

Als Witboi von dem Vordringen der Hereros nach Gibeon Nachricht erhalten, nahm er sofort die Verlosung von Hornkrauz aus auf. Da jedoch seine Pferde zu übermüdet waren, zudem die Hereros einen zu großen

Vorprung hatten, gelang es ihm nicht, die Letzteren einzuzholen.

Er hat den geschädigten Händlern versprochen, ihnen ihren Verlust wieder zu ersetzen, doch dürfte er sobald nicht schlagfertig sein, da seine Pferde durch die Anstrengungen der beiden letzten Züge zu mager und übermüdet sind.

Srfr. v. Gravenreuth über das Togo-Gebiet.

Ueber seine Beobachtungen im Togo-Gebiet hat Freiherr v. Gravenreuth im dem 9. September v. J. einen Bericht eingereicht, welchem wir Folgendes entnehmen:

Der Gesamteindruck war für mich ein unerwartet guter. Vor Allem fiel mir die Arbeitssamkeit, Strebssamkeit und das Rechtsgesühl der schwarzen Bevölkerung auf und glaube ich den Grund mit im Fehlen des Arabers und Janders zu erblicken. Ich meine, daß hier bei richtiger Behandlung kriegerische Ereignisse nicht zu befürchten sind.

Ich hatte in Ost-Afrika aus den vornehmen Arabern und schwarzen Jambes einen Gerichtshof gebildet, auf diese Weise vermied ich die Anschauungen der Eintwohner zu verlesen. Aber für die Ehre, in diesem Gerichtshof zu sitzen, mußten die Betreffenden mit Leute stellen, um unseren gemeinamen Urtheilen Kraft zu verschaffen. Hieraus hatte ich mir den Kern meiner kleinen Truppe nahezu unentgeltlich gebildet. Ich darf annehmen, daß im Togo-Gebiet dies Mittel noch leichter und mit gutem Erfolg anzuwenden wäre.

Eingeborene, welche selbst Kaffeepflanzungen anlegen, 1000 Mark für eine Schule geben, hatten wir bislang, wenigstens in Ost-Afrika, nicht. Aus diesem Grunde würden hier Prämien für Urbarmachung des Landes, für Anpflanzungen von Kaffee, Del- und Kotsopalmen von sicchern Erfolg sein. Aber nicht erst für die gelieferten Produkte, dann ist die Prämie unbefristlich; der Anfang müßte ermuntert werden.

Die Kilmandscharo-Station.

Ueber die Kilmandscharo-Station berichtet Dr. Peters unter dem 11. November v. J. wie folgt:

Ich betradhte den Aufbau der Station als vorläufig beendet. Ich habe die sämtlichen Leute — Nflaris und Snahelis — zwischen die europäischen Wohnhäuser genommen und die ganze Stellung so stark besetzt, daß ich dieselbe bei genügender Bewachung und richtiger Verteidigung nicht nur für unannehm-

bar, sondern für Lanzen, mit denen wir noch hier hauptsächlich zu rechnen haben, sonst unangreifbar erachte. Ich bin überzeugt, daß von nun ab die vorgezeichnete Besatzung von 25 Mann für die Sicherheit dieser Stellung genügend ist.

Die Befestigung besteht hintereinander aus einem Werthau in Brusthöhe, dessen scharfe Spitzen sich, mit einem Fuß Zwischenraum, bajonetartig nach außen lehnen. Dahinter ist eine Dornumzäunung und dahinter wiederum ein festgestützter Staheldrahtzaun. An der Nord- und Westseite umzieht das Ganze, nach außen hin noch ein tiefer Graben von 2½ bis 3 Meter Tiefe, dessen Wände und Boden mit kleinen scharfen Pfählen gespickt sind. Solche Pfähle sind auch überall zwischen den Pfählen des Werthaus im Boden befestigt. Da die Gefahr im Gesicht mit Lanzen vornehmlich darin liegt, daß die Gegner die Schützenlinie überrennen, was durch meine Befestigung vollständig unmöglich gemacht wird, so können wir einem Angriff auch von Tausenden, sei es bei Tage oder bei Nacht, ruhig entgegengehen. Des Nachts wird die Station regelmäßig durch drei Posten (zwei Wächter und einen Trägerposten) bewacht.

Nur der alten Gebäuden sind noch ein Lazareth, ein Wächter-Magazin, ein kleines Magazin für die Messie, ein Arresthaus, ein Wacht- haus und ein Hüterhaus gebaut.

Der Garten ist im letzten Monat um gut 1½ Morgen vergrößert worden. Es wird vielleicht nicht uninteressant erscheinen, daß dieser Garten drei Monate, nachdem hier der erste Spatenstich gethan wurde, unsere Tafel jetzt regelmäßig mit Gemüse versorgt. Wir speisen abwechselnd weiße Kürbisse, Bohnen, Karotten, Schoten, Spinat und haben mehr an hervorragend schönen Mettichen und Madieschen, als wir verwenden können. Gurken, rothe Beete und Rostföhl werden wir in einigen Tagen ebenfalls zur Gemüße haben. Suppenkräuter und Dill für Saucen haben wir bereits jetzt zur Gemüße.

Ich führe diese Thatfachen an, weil sie doch immerhin für die Leistungsfähigkeit dieses Landes kennzeichnend sind.

Der Gesundheitszustand auch der Sudauesen auf der Klimandjcharo-Station darf als ein durchaus guter bezeichnet werden.

Gesicht für die Schutztruppe in Südwest-Afrika.

Es war bisher als Uebelstand empfunden worden, daß die Mannschaften der Schutztruppe für Südwest-Afrika nach Verwendung

des Dienstes keine Gelegenheit zu geistiger Beschäftigung hatten. Von dem Führer der Truppe war deshalb die Heranzüchtung einer Bibliothek in Anregung gebracht worden, welche den Leuten nach Eintritt der Dunkelheit, welche im Winter um 5, im Sommer um 7 Uhr beginnt, Unterhaltung und Belehrung gewähre. Die Verlagsbuchhandlung E. S. Mittler & Sohn hat zu dem Zwecke eine größere Anzahl sehr geeigneter patriotischer, geographischer und belehrender in ihrem Verlage erschienener Werke in dankenswerther Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das schon Gesagte ist bereits an seinen Bestimmungsort abgehandelt worden.

Post und Telegraphie in den Kolonien.

(Aus dem Bericht über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Jahre 1888 bis 1890.)

In Folge der Festigung des deutschen Kolonialbesitzes und der damit zusammenhängenden fortschreitenden geistlichen Entwicklung unserer Schutzgebiete ist auch die Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit Anlagen zur Förderung und Erleichterung des Verkehrs dafelbst vorgegangen. In den Jahren 1887/89 sind kaiserliche Postagenturen in den deutschen Schutzgebieten von Kamerun, Togo, Neu-Guinea, Marshall-Inseln und Südwest-Afrika eingerichtet worden; in den folgenden Jahren ist die Zahl der Verkehrsanstalten in diesen Schutzgebieten vermehrt, und außerdem ist mit Herrichtung postalischer und telegraphischer Anlagen im ostafrikanischen Schutzgebiet begonnen worden. Während den Postagenturen bei ihrer Einrichtung zunächst meist nur die Behandlung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefpostsendungen oblag, hat deren Wirkungskreis inzwischen auf den Postpaketdienst, auf Werthsendungen, Postanweisungen und Zeitungen ausgedehnt werden können. Durch Anschluß der Schutzgebiete an den Weltpostverein sind einfache Formen und wohlfeile Taxen eingeführt, durch Ausnutzung der Reichspostdampferlinien und Benutzung der Postdampfer anderer Nationen sind die Schutzgebiete so häufig, als thöulich, und in zweckentsprechender Weise mit der Außenwelt, insbesondere mit der Heimat in Verbindung gesetzt, durch Herrichtung von Wasser- und Landverbindungen für die Postagenturen ein und desselben Schutzgebietes ist ein zweckmäßiger Austausch von Postsendungen ermöglicht worden. Der Verkehr hat in Folge dieser Maßnahmen in erfreulicher Weise zugenommen, so daß in einigen Schutzgebieten